Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 35 (1941)

Heft: 20

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nahm ihr Hirn mit Hilfe der Lehrer mit tadelsloser Präzision das im Flug eingeholte Wissen auf.

Auf dem Landungsplatz wurden die vom Himmel zurückgekehrten Anaben erwartet. O, welch unvergleichlicher Flug durch die Luft!

Die Eindrücke dieser so unvergeflichen Reise

auszudrücken, wäre unmöglich.

Außerdem, im Kasino dehnten die Offiziere, die guten Freunde, ihre Ausmerksamkeit aus: Erfrischungen, Bonbons, belegte Brötchen; herzlicher Umgang, liebevolles Verständnis.

Wahrscheinlich ist der Flug über Santiago im Dasein unserer Schüler, die das Glück hatten, ihn zu verwirklichen, das erhabenste Ereignis ihrer Schulzeit. Sie werden wohl keine Gelegenheit mehr erhalten, noch einmal aus der Höhe die Stadt zu betrachten, in der sie sich vorbereiten, als nüpliche Mitbürger zu wirken.

(Aus Boletin de la Escuela de Ciegos y de Sordo-Mudos, Santiago, Chile.) Deutsch von Detar Matthes.

Pilze.

In vielen Wäldern wachsen nach Regenwetter sehr rasch Pilze empor. Es ist schon oft gesagt worden, diese seine ein vollwertiges Nahrungsmittel. Viele Leute fürchten sich aber vor dem Genuß der Schwämme. Denn sast jedes Jahr kommen einige Todesfälle infolge von Pilzvergistungen vor. Aber es wäre schade, wenn deshalb keine Pilze mehr gegessen würs den. Deshalb ist es nötig, daß die esbaren

Pilze genau erkannt werden.

Früher glaubte man, wenn ein Pilz von Schnecken angefressen sei, so sei derselbe auch für Menschen esbar. Dem ist aber nicht so. Schnecken fressen oft die giftigsten Pilze, ohne Schaden zu leiden, an. Oft glaubte man, gistige Pilze daran zu erkennen, wenn ein mitstochender silberner Löffel schwarz werde. Das stimmt aber auch nicht. Das Schwarzwerden des Silbers rührt von einem bestimmten Stoff her, der sich in einigen Pilzen vorsindet und nicht giftig ist. Der gleiche kommt ja auch im Eidotter vor. Es ist der Schwefelstoff, der das Silber schwärzt. Wenn ein Ei mit einem silsbernen Löffelchen warm genossen wird, so wird dasselbe auch schwarz. Giftige und giftsfreie Pilzarten können Schwefelstoff enthalten.

Um sich vor Schaden zu bewahren, ist es nötig, vor allem folgende Regeln zu beachten:

- 1. Man pflücke nur junge und frische Pilze und schaue sie daheim noch einmal genau an.
- 2. Alte, von Würmern inwendig zerfressene Schwämme werden ausgeschieden.
- 3. Die Bilze werden in frischem Zustand gekocht und nicht noch tagelang aufbewahrt.

Sie müssen sauber in kaltem Wasser gewaschen werden. Vorher werden sie geputzt und zugerüstet.

Einer von den wertvollsten Pilzen ist der Champignon, ein weißer, kugeliger Pilz. Ein ähnliches Aussehen hat der Knollendlätterschwamm, der aber einer der giftigsten Pilze ist. Da der Champignon nun oft gezüchtet wird in Kellern und extra eingerichteten Käumen, so ist es ratsam, diese weißen Pilze zu meiden. Ein sehr beliebter Pilz ist der Eierschwamm, von orangegelber Farbe. Junge Eierschwämme haben einen Duft wie Apristosen. Bei jungen Eierschwämmen ist der Hutgewöldt, fast halbkugelsörmig. Später breitet er sich aus und wird wellig gelappt oder tricherförmig. Der Stiel ist fleischig, biegsam, aber nicht zäh. In dunkeln Wäldern ist er oft heller, sast weißlich.

Eierschwämme kann man auch dörren oder mit Salz klein geschnitten in einen irdenen Topf einlegen und beschweren.

Aus der Welt der Gehörlosen

Jahresbericht für 1940 und Aufruf an die Sportler.

Die Tätigkeit der F. S. S. S. war im Berichtsjahr 1940 sehr beschränkt, aber die Schuld daran ist der internationalen Lage zuzuschreisben, welche die Abhaltung der verschiedenen Meisterschaften verunmöglichte; aus diesem Grunde hat die Fühlungnahme zwischen Verein und Berein, zwischen Kameraden und Kameraden ziemlich abgenommen, und man mußte es der Initiative jedes einzelnen Vereins überlassen, wenigstens eine lokale Tätigskeit auszuüben.

In Erwartung, wieder zu besseren Zeiten zu gelangen, benötigt das Zentralkomitee die wertvolle Unterstützung aller Mitglieder und Freunde, um die gegenwärtigen Schwierigkeisten überwinden zu können. Nur wenn die

F. S. S. S. auf die Mitarbeit und Begeisterung aller Mitglieder rechnen kann, wird es mögelich sein, im kommenden Jahr wichtige Versanstaltungen zu organisieren, damit alle Geshörlosen der Schweiz sich wieder treffen und neue, engere Freundschaft schließen können. Die Aussührung von sportlichen Veranstaltungen gibt, außer der Propaganda, die Möglichsteit, sich neue Mitglieder zu beschaffen, und ermöglicht allen Sportlern, sich in ihrem besvorzugten Sport auszubilden und an gesunden Wettkämpfen teilzunehmen.

Es ist bekannt, daß einer der wichtigsten Gründe unserer Bewegung derjenige ist, zu zeigen, daß auch die Nichthörenden das Recht haben, wie die Hörenden behandelt zu werden; daß auch sie das Recht haben, in dem zivilen Leben ihren Platz zu haben, sowie im sportslichen und sagen wir auch militärischen Leben. Sicherlich, denn wir haben die große Freude, sagen zu können, daß verschiedene unserer Kasmeraden die Ehre hatten, in den Silfsdienst der Armee gerufen zu werden, und waren sehr darüber begeistert, dem Baterland dienen zu können.

Es ift unsere Idee, von nun an dem Sport einen größeren Schwung zu geben, hauptstächlich dem Stisahren, Kunsts und Gerätesturnen, sowie Schießen. Was das Stisahren anbetrifft, so haben wir schon einige Ersolge zu verzeichnen, da die vergangenen Unternehsmungen in diesem Gebiet zu unseren Gunsten sprechen. Indessen bleibt uns noch sehr vieles zu unternehmen. Aber, wie gesagt, mit dem guten Willen und der Zusammenarbeit aller Mitglieder wird es uns schon möglich sein, unsere Ziele zu erreichen.

Leider hat es noch zu viele Taube und Taubstumme, die aus dem einen oder anderen Grund nicht unserer Vereinigung angegliedert sind. Es ist Aufgabe jedes einzelnen von uns, diese von den guten Zwecken unserer Bewegung zu überzeugen. Wir müssen eine einzige Familie bilden, uns alle wie Brüder fühlen und alle von dem Willen beseelt sein, zu arbeiten zum Gelingen unseres gemeinsamen Programms. Viele Erfolge, viele Anerkennungen haben wir bereits gehabt; ebensoviele können und müssen wir noch erreichen. Und je größer unsere Ansahl sein wird, desto leichter wird unsere Aufsahl sein wird, desto leichter wird unsere Aufsahl sein.

Bon den verschiedenen Sporttätigkeiten des vergangenen Jahres erwähnen wir mit Freude das schöne Spiel der Fußball-Equipe des Ge-

hörlosen=Sportvereins Zürich, welche in der IV. Liga der Schweizerischen Meisterschaft sich an die Spițe ihrer Gruppe sețte. Im Februar hatten wir die Skimeisterschaft in Andermatt, welche ebenfalls von großem Erfolg gekrönt war; der Meister Nauer Eugen vom Gehör= losen=Sportverein Zürich (Schüler des Meisters Rominger) wurde absoluter Gewinner der II. Schweizerischen Sti-Meisterschaft der Gehör= losen, und er wiederholte somit seinen Erfolg vom Vorjahre. Zahlreiche andere Teilnehmer des gleichen Vereins erzielten ebenfalls ehren= volle Resultate. Im September schlug in Bern die Fußballequipe dieses Vereins von Zürich die Equipe von Bern 5: 0 und errang die Challenge Coupe in dem Staffetten=Rennen. – Und so weiter, eine ganze Anzahl von wun= derbaren Erfolgen, welche alle zu Ehren des Gehörlosen=Sportvereins Zürich gehen und zu Ehren seines unermüdilchen Trainers Koop. — Zu alledem hatten wir noch die Freude, hun= derte von neuen Mitgliedern aufnehmen zu können, und zwar Taubstumme und Hörende. Ist das nicht eine der größten Befriedigungen?

Wir haben auch feststellen können, wie die Tätigkeit des Gehörlosen-Sportklubs von Bern große Fortschritte machte. Die anderen Bereine aber, vielleicht auch aus ihnen nicht zuzuschrei-benden Gründen, haben nicht das ergeben, was wir von ihnen hätten erwarten können. Aber hoffen wir für nächstes Jahr auf Besseres.

Zu unserer angenehmen Freude haben wir verschiedene Beiträge von Vereinen etc. erhalten, z. B. vom Sport-Toto Basel Fr. 100.—; Schweiz. Verband für Taubstummenhilse, Bern Fr. 200.—; Schweiz. Vereinigung der Sti-Klubs, Bern, Fr. 50.—; Weiblicher Sti-Klub Genf Fr. 10.—, und andere mehr. Diesen Stistern sei unser herzlichster Dank ausgesprochen. Seien es große oder kleine Beiträge, es ist nicht nur der Geldwert, der uns diese Beisträge schähenswert macht.

Allen angegliederten Bereinen unseres Bersbandes und allen Mitgliedern wünschen wir alles Gute; es mögen alle von unserem Wilslen beseelt sein, mitzuarbeiten, und zwar mit aller Kraft und allem Eiser, zum guten Geslingen unserer guten Zwecke.

Der Brafident.

